

Mein Mütterlein.

Von A. Liberner. Von allen Schönen groß und klein, Von allen, die ich kenne...

Wenn auf der dunklen Lebensbahn Ich nicht mehr vorwärts konnte...

Dem Untergange war ich nah — Mit meinem Mut zu Ende...

Nun bin ich groß, selbstiger Herr, Ihr Liebe seit auf Erden...

Ein Wiedersehen.

Von A. Ramotte. Rings umgeben von bunten, duftenden Blumenbeeten...

Mit dem Finger hindeutend, sagte Paquerette: „Das da ist das Haus von Vater Heurtelou.“

„Von Deinem alten Lehrer?“ „Ja, ein sehr braver Mann. Als ich noch klein war...“

„Sieh Dich vor, Paquerette,“ unterbrach sie ihr Gatte. „Ich werde eifertüchtig werden.“

Die junge Frau antwortete nicht, aber das glückseligste Gesicht, das sie dem Manne an ihrer Seite zuwandte...

Paquerette und Lucien liebten sich schon seit Jahren, aber erst vor einem Monat war es ihnen möglich gewesen...

Lucien, den jeder Blick seiner jungen Frau berauschte, lächelte über ihre stumme Antwort.

Mit einem Blick versicherte er sich, daß die Strafe leer war, daß kein neugieriger Blick sie hörte...

„Weißt Du,“ rief plötzlich Paquerette, „ich würde mich sehr freuen, meinen alten Lehrer einmal wiederzusehen.“

Paquerette lehnte sich zärtlich an ihren Gatten.

„Wirst Du mit heraufkommen, ihm einen Besuch machen?“ Lucien schüttelte den Kopf.

„Wenn es Dir Spaß macht, gehe, aber ich verzichte auf das Vergnügen.“

„Über Lucien —“ „Mein, nein, ich bin nicht eifertüchtig. Gehe ruhig allein.“

„Ich werde mich nicht lange aufhalten.“ „Das hoffe ich.“ „Wiß auf Wiedersehen, Schatz!“

Schnell warf sie Lucien nach einem Handkuss nach, dann eilte sie die Treppe hinauf. Eine alte Dienerin öffnete ihr.

querette, wie freue ich mich, Sie wieder zu sehen!“ Sie streichelte mit ihren kleinen Fingern seine kalte Hand...

„Nun, und Sie zweifeln doch nicht daran, daß ich Sie besuchen würde?“ „Mein, ich wußte es, und hinter dem Vorhang versteckt sah ich Sie mit einem jungen Manne näherkommen.“

„Mein Mann, Herr Heurtelou.“ „Ah, Sie sind verheiratet, Paquerette — Sie sind verheiratet?“

„Ein Augenblick herrschte tiefes Schweigen, dann fuhr der Professor fort: „Aber wollen Sie nicht Platz nehmen? Hoffentlich haben Sie für mich eine Minute übrig.“

„Ich danke Ihnen, daß Sie mich nicht ganz vergessen haben,“ antwortete er trocken.

„Du hast mich lange warten lassen.“ „Lucien blinzelte ihr zärtlich in die Augen und änderte plötzlich den Ton.“

„Was gab es denn bei Deinem Lehrer? Mir scheint, Du hast geweinert.“ „Was willst Du?“ antwortete sie.

„Ich habe mit Herrn Heurtelou von der Vergangenheit geredet, und das nimmt einen immer mit.“ Lucien umschlang lachend seine Frau.

„Na, weißt Du, er scheint kein lustiger Kerl zu sein, Deine alte Liebe...“

„Es ist nicht möglich, daß Sie es vergessen haben! Sie mußten das Briefchen finden, als Sie nach Hause kamen.“

„Herr Heurtelou, ich bin sechzehn Jahre alt und habe noch nie geliebt. Die jungen Männer, die ich kenne, sind alle dumm und häßlich...“

„Was haben Sie nur von mir gedacht? Sie sind unverändert gut zu mir gewesen.“

„Wofür? Sie, die Sie so schön, so liebenswürdig, so begehrenswert waren?“

„Ich das wahr, Herr Heurtelou?“ Er wollte antworten, aber plötzlich verschiebten sich seine Augen, und eine schwere Träne rollte die Wange entlang.

„Ich, ich liebe Sie ja auch, aber nicht wie Sie, mit einer kindischen, unerfahrenen Liebe...“

„Ich, ich liebe Sie, Paquerette, Sie waren mein Glück und mein Schmerz.“

„Vergeblich suchte die junge Frau ein Wort des Trostes, um die Tränen des alten Mannes zu beschlagnahmen...“

„Ich, ich liebe Sie, Paquerette, Sie waren mein Glück und mein Schmerz.“

„Paquerette, meine Liebe keine Pa-“

„Jetzt weiß ich es, und mein kindlicher Streich von damals erscheint mir jetzt als ein Verbrechen.“

„Vielleicht wäre ich ohne ihn mir nie über meine Gefühle klar geworden.“

„Paquerette hatte sich erhoben. Sie dachte an Lucien, der sie sicher ungeduldig erwartete.“

„Paquerette, gehen Sie nicht mehr an meinem Hause vorüber, wenn Ihr Gatte Sie begleitet.“

„Ich verspreche es Ihnen, aber Sie, nicht wahr, Sie werden jetzt versuchen, mich zu vergessen, ruhig, friedlich zu leben?“

„Schön, dann trocknen Sie vor allem Ihre Tränen.“

„Was gab es denn bei Deinem Lehrer? Mir scheint, Du hast geweinert.“

„Was willst Du?“ antwortete sie. „Ich habe mit Herrn Heurtelou von der Vergangenheit geredet...“

„Na, weißt Du, er scheint kein lustiger Kerl zu sein, Deine alte Liebe...“

„Es ist nicht möglich, daß Sie es vergessen haben! Sie mußten das Briefchen finden...“

„Herr Heurtelou, ich bin sechzehn Jahre alt und habe noch nie geliebt.“

„Was haben Sie nur von mir gedacht? Sie sind unverändert gut zu mir gewesen.“

„Wofür? Sie, die Sie so schön, so liebenswürdig, so begehrenswert waren?“

„Ich das wahr, Herr Heurtelou?“ Er wollte antworten, aber plötzlich verschiebten sich seine Augen...

„Ich, ich liebe Sie ja auch, aber nicht wie Sie, mit einer kindischen, unerfahrenen Liebe...“

„Ich, ich liebe Sie, Paquerette, Sie waren mein Glück und mein Schmerz.“

„Vergeblich suchte die junge Frau ein Wort des Trostes, um die Tränen des alten Mannes zu beschlagnahmen...“

„Ich, ich liebe Sie, Paquerette, Sie waren mein Glück und mein Schmerz.“

„Paquerette, meine Liebe keine Pa-“

Das heilige Feuer.

Aus dem Schwedischen von Anna Egmann.

„Sie hatte seine Liebe verschmäht — sich diese Liebe verbeten, fein und ernstlich, unwiderruflich und ehehlich...“

„Das war vor zwanzig Jahren, an einem Frühlingstage, gleich dem heutigen.“

„Paquerette, gehen Sie nicht mehr an meinem Hause vorüber, wenn Ihr Gatte Sie begleitet.“

„Ich verspreche es Ihnen, aber Sie, nicht wahr, Sie werden jetzt versuchen, mich zu vergessen...“

„Schön, dann trocknen Sie vor allem Ihre Tränen.“

„Was gab es denn bei Deinem Lehrer? Mir scheint, Du hast geweinert.“

„Was willst Du?“ antwortete sie. „Ich habe mit Herrn Heurtelou von der Vergangenheit geredet...“

„Na, weißt Du, er scheint kein lustiger Kerl zu sein, Deine alte Liebe...“

„Es ist nicht möglich, daß Sie es vergessen haben! Sie mußten das Briefchen finden...“

„Herr Heurtelou, ich bin sechzehn Jahre alt und habe noch nie geliebt.“

„Was haben Sie nur von mir gedacht? Sie sind unverändert gut zu mir gewesen.“

„Wofür? Sie, die Sie so schön, so liebenswürdig, so begehrenswert waren?“

„Ich das wahr, Herr Heurtelou?“ Er wollte antworten, aber plötzlich verschiebten sich seine Augen...

„Ich, ich liebe Sie ja auch, aber nicht wie Sie, mit einer kindischen, unerfahrenen Liebe...“

„Ich, ich liebe Sie, Paquerette, Sie waren mein Glück und mein Schmerz.“

„Vergeblich suchte die junge Frau ein Wort des Trostes, um die Tränen des alten Mannes zu beschlagnahmen...“

„Ich, ich liebe Sie, Paquerette, Sie waren mein Glück und mein Schmerz.“

„Paquerette, meine Liebe keine Pa-“

betragen, das Gesicht gealtert, bleich und abgemagert war. Aber es war dennoch — sie. Sie befand sich also noch auf der Erde, wandelte hier ebenso einsam wie er...“

„Es war nicht gestern, daß wir uns trafen, Maud.“ Seine Stimme klang ruhig und beherrscht...“

„Ich habe mich damals gegeliebt, dich zu treffen, denn ich wollte dich immer eines gesagt haben.“

„Du sollst nicht traurig sein, sondern sollst Vertrauen zu mir haben.“

„Ich bin dein Freund jetzt wie früher,“ fuhr er fort. „Ja, vielleicht noch mehr jetzt...“

„Du sollst nicht traurig sein, sondern sollst Vertrauen zu mir haben.“

„Ich bin dein Freund jetzt wie früher,“ fuhr er fort. „Ja, vielleicht noch mehr jetzt...“

„Du sollst nicht traurig sein, sondern sollst Vertrauen zu mir haben.“

„Ich bin dein Freund jetzt wie früher,“ fuhr er fort. „Ja, vielleicht noch mehr jetzt...“

„Du sollst nicht traurig sein, sondern sollst Vertrauen zu mir haben.“

„Ich bin dein Freund jetzt wie früher,“ fuhr er fort. „Ja, vielleicht noch mehr jetzt...“

„Du sollst nicht traurig sein, sondern sollst Vertrauen zu mir haben.“

„Ich bin dein Freund jetzt wie früher,“ fuhr er fort. „Ja, vielleicht noch mehr jetzt...“

„Du sollst nicht traurig sein, sondern sollst Vertrauen zu mir haben.“

„Ich bin dein Freund jetzt wie früher,“ fuhr er fort. „Ja, vielleicht noch mehr jetzt...“

„Du sollst nicht traurig sein, sondern sollst Vertrauen zu mir haben.“

„Ich bin dein Freund jetzt wie früher,“ fuhr er fort. „Ja, vielleicht noch mehr jetzt...“

„Du sollst nicht traurig sein, sondern sollst Vertrauen zu mir haben.“

„Ich bin dein Freund jetzt wie früher,“ fuhr er fort. „Ja, vielleicht noch mehr jetzt...“

kann ich jetzt nicht erklären. — „Freundschaft“ ist zu kühl, und der Erde heiße Liebe ist es auch nicht...“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war,“ sagte sie nach einer Weile, „und ich liebe dich, auch jetzt nicht, denn es ist, als ob alle irdischen Gefühle in mir erloschen wären...“

„Der kurzen Frühlingnacht dunkelste Stunde hatte begonnen.“

„Wie war ihr Leben gewesen, seitdem sie sich zuletzt begegnet waren?“

„Wie war ihr Leben gewesen, seitdem sie sich zuletzt begegnet waren?“

„Wie war ihr Leben gewesen, seitdem sie sich zuletzt begegnet waren?“

„Wie war ihr Leben gewesen, seitdem sie sich zuletzt begegnet waren?“

„Wie war ihr Leben gewesen, seitdem sie sich zuletzt begegnet waren?“

„Wie war ihr Leben gewesen, seitdem sie sich zuletzt begegnet waren?“

„Wie war ihr Leben gewesen, seitdem sie sich zuletzt begegnet waren?“

„Wie war ihr Leben gewesen, seitdem sie sich zuletzt begegnet waren?“

„Wie war ihr Leben gewesen, seitdem sie sich zuletzt begegnet waren?“

„Wie war ihr Leben gewesen, seitdem sie sich zuletzt begegnet waren?“

„Wie war ihr Leben gewesen, seitdem sie sich zuletzt begegnet waren?“

„Wie war ihr Leben gewesen, seitdem sie sich zuletzt begegnet waren?“

„Wie war ihr Leben gewesen, seitdem sie sich zuletzt begegnet waren?“

„Wie war ihr Leben gewesen, seitdem sie sich zuletzt begegnet waren?“

„Wie war ihr Leben gewesen, seitdem sie sich zuletzt begegnet waren?“

„Wie war ihr Leben gewesen, seitdem sie sich zuletzt begegnet waren?“

Hamburger Humor.

Einige Proben Hamburger Humors sind im folgenden gegeben: Dem Fragehannes und dem Fragegelieschen steht der Mund nie still; zuletzt kann Mutter nicht mehr dazugehen an, und auf sein häufiges: „Was?“ oder „Warum?“ oder „Wie ist das?“ bekommt es die Antwort: „Was, das Vater ist nett,“ oder „Wenn‘t regnet, ist‘t nett,“ oder „Drög is nich nett,“ „Wenn de Katt in‘t Water löppt, is se nett.“

„Du sollst nicht traurig sein, sondern sollst Vertrauen zu mir haben.“

„Ich bin dein Freund jetzt wie früher,“ fuhr er fort. „Ja, vielleicht noch mehr jetzt...“

„Du sollst nicht traurig sein, sondern sollst Vertrauen zu mir haben.“

„Ich bin dein Freund jetzt wie früher,“ fuhr er fort. „Ja, vielleicht noch mehr jetzt...“

„Du sollst nicht traurig sein, sondern sollst Vertrauen zu mir haben.“

„Ich bin dein Freund jetzt wie früher,“ fuhr er fort. „Ja, vielleicht noch mehr jetzt...“

„Du sollst nicht traurig sein, sondern sollst Vertrauen zu mir haben.“

„Ich bin dein Freund jetzt wie früher,“ fuhr er fort. „Ja, vielleicht noch mehr jetzt...“

„Du sollst nicht traurig sein, sondern sollst Vertrauen zu mir haben.“

„Ich bin dein Freund jetzt wie früher,“ fuhr er fort. „Ja, vielleicht noch mehr jetzt...“

„Du sollst nicht traurig sein, sondern sollst Vertrauen zu mir haben.“